

Waldgeißblatt

Lonicera periclymenum

Familie: Geißblattgewächse (Caprifoliaceae)



Den Namen „Lonicera“ erhielt die Pflanze zu Ehren des Frankfurter Arztes und Botanikers A. Lonitzer = Lonicerus (1528 – 1586). Die Bedeutung von „Geißblatt“ ist unklar.

Das Waldgeißblatt ist eine der wenigen Lianen (verholzter Stamm) der mitteleuropäischen Flora. Im Gegensatz zu den meisten übrigen Windepflanzen ist es ein Rechtswinder.

Das Waldgeißblatt ist vor allem in lichten Wäldern, an Waldrändern und an Hecken zu finden. Im Schulgarten windet es sich an einer Kletterhilfe die im Halbschatten steht hinauf. Es benötigt kalkarme, feuchte Böden. Die Heimat dieser Pflanze ist West- und Mitteleuropa, sie wächst dort bis zu einer Höhe von ca. 1000m.

Nutzung:

Im Altertum wurde vor allem die Rinde zu Heilzwecken verwendet. In neuerer Zeit dagegen nutzte man die Blätter und Blüten. Im getrockneten Zustand können sie als Tee oder Gurgelwasser verwendet werden.

Wirkung:

Es wirkt schweiß- und harntreibend wird aber heutzutage nicht mehr genutzt, da eine Dosierung ohne einhergehende Vergiftungserscheinungen nicht möglich ist.

In der Eifel werden Haselzweige, die vom Waldgeißblatt umschlungen wurden und deshalb eine schraubenähnliche Gestalt haben, als „Knotenstöcke“ verkauft.

Waldgeißblatt

(Heckenkirsche)

Lonicera periclymenum

Familie: Geißblattgewächse (Caprifoliaceae)

Wuchsform:

Das Waldgeißblatt ist im Gegensatz zu den meisten Windepflanzen ein rechtswindender Strauch mit verholztem Stamm der bis zu 6m hoch werden kann.

Blätter:

Sie sind elliptisch, ganzrandig, nicht oder kurz gestielt und stehen gegenständig.

Blütezeit:

Mai – Juli

Blütenstand:

Die etwa 4 cm langen Kronröhren stehen bis zu 15 Stück endständig.



Blüten:

Die Blüte ist zweilippig langröhrig wobei die Unterlippe von einem und die Oberlippe von 4 Kronzipfeln gebildet wird. Farbwechsel der Blüten von rot über weiß nach gelb.

Ihren Duft verbreitet sie erst abends und lockt so Nachtschwärmer an.

Früchte:

Von August bis September reifen die roten, kopfig dicht stehenden Früchte heran. Achtung, sie sind giftig und reizen durch ihr johannisbeerähnliches Aussehen immer wieder Kinder zum Verzehr!



Symptome:

Vergiftungserscheinungen zeigen sich durch Erbrechen und Durchfälle, die aber erst nach dem Verzehr größerer Mengen Beeren auftreten.

Inhaltstoffe:

Xylostein, Xylostosidin, Saponine und geringe Mengen an cyanogenen Glykosiden.

Verwendung:

Heutzutage wird das Geißblatt vorrangig für die Bepflanzung des Gartens benutzt.

Ökologischer Lehrgarten
Pädagogische Hochschule Karlsruhe
www.ph-karlsruhe.de/NATUR/GARTEN/

Autor: Isabell Piela

